

<b>Zeitschrift:</b>	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
<b>Band:</b>	24 (1898)
<b>Heft:</b>	5
<b>Rubrik:</b>	Vortrag des Professors Gscheidtli über die Affäre Zola-Dreyfus

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Eisenbahnrückkauf-Kantate.

### Chor der Aktionäre.

Die sollen ernten, die gesät,  
So war es doch zu allen Seiten,  
Und heuen sollen, die gemäht.  
Das Recht dagegen wer will's bestreiten!  
Die Bahnen sind aus unserm Geld,  
Sind unser Saat- und Erntefeld.  
  
Wer nichts versteht von Vieh und Hen,  
Dem geht es, wenn er führt, übel;  
Will melken er, schmeißt in die Streu  
Ihn seine Kuh samt Stuhl und Kübel.  
Uns laßt die Eisenbahnen,  
Ihr hättet Mißgeschick dabei!  
  
Wir werden sicher durch das Land  
Befördern Güter und Personen,  
Und allen, die uns sind zur Hand,  
Mit Gratis-Billets lobnen.  
An Tagen werden wir beziehn,  
Was recht uns scheint und in Berlin.  
  
Ist eine Brücke schlecht gespannt,  
Wir wollen gerne daran flicken,  
Und Personal, das nicht galant,  
Nach unsern Reglementen zwicken.  
Die Schweizerbahnen stimmen nein,  
Uns sollen sie, nicht Staatsgut sein!

### Chor der Börsenjuden.

Un wäih, un wäih! sagt na in, schreibt na in!  
Ihr tairen Schweizer, laßt aich ryhren!  
Ein bissel heert auf unsrainer!  
Laßt nicht zum Handel aich verführen!  
Herr Temp ist brav, nu, er ist recht,  
Das Bahnenkofen kennt er schlecht!  
  
Papierchen fain, Papierchen wert,  
Zum Haiffe wie zum Baisse-Spiele

Un unsren Berrsen sehr begehrt  
Und profitabel, wie nicht viele,  
Auch sollen wir sie geben hin!  
Un wäih, au math, un wäih geschrie'n!

### Schweizerbanken-Terzell.

Wir siehn in Kapitales Sold  
Und kennen keine Paroliere;  
Wir dienen denen, die in Gold  
Am meisten stets uns angeboten.  
Der Geldsack ist Kosmopolit  
Und richtet sich nach dem Profit.

### Anken-Hoso und Terzell.

Uli. Die Bahnen kaufe nicht der Bund,  
Ich Ehren-Uli will's nicht dulden;  
Durch solchen Kauf kommt auf den Hund  
Mein lieber Bund und tief in Schulden.  
Ich sag' es euch im Buchsblatt,  
Das niemals noch gelogen hat!

Python. So lang der Staat sich feindlich zeigt  
Den Jesuiten und Gesellen,  
Bin ich, Herr Python, nicht geneigt,  
Auf seine Seite mich zu stellen.  
Der Bund soll nicht, ich sage nein,  
Der Herr von Freiburgs Bahnen sein!

Droz. Als ich im Etat oben war  
Und nicht im Dienst der Interessen,  
Erkannte nicht ich die Gefahr  
Des Etaismus, der vermeissen  
Weit über Kirchum und Kanton  
Erhebt Zentralisation.

Seit unten siehe ich im Tal,  
In flacher Ebene muß gehen,  
Erkenne ich, wie Turm und Pfahl  
So wohlberechtigt beide schen.

C'est l'étatisme, que je crains,  
Écrivez „non“, concitoyens!

Alle drei. Auf unsre Stimme, Bürger, hört,  
Ihr wißt ja, wie wir ehrlich kräckjen;  
Uns schauert, wenn zum Kauf betört  
Ihr müßtet unter Schülern ächzen.  
Verpächter sein, o glaubt es nur,  
Ist mehr, als Herr auf eigner Flur.

### Temp.

An dieser Stelle kenn' ich nicht,  
Private, noch Parteiparole;  
Ich fühle nur die eine Pflicht:  
Zu thun, was dient dem Landeswohle.  
Den heute vorgelagten Plan  
Rät' euch ein treuer Schweizer an!  
Nicht länger soll die fremde Hand,  
Ein Staat im Staate, hemmeid handeln;  
Der Schweizer soll im Schweizerland  
Auf seinen eignen Bahnen wandeln.  
Willst du me'n Volk, daß es so sei,  
So steh' mit ganzer Kraft mir bi!

### Chor der Rückkaufsrennende.

Die Prothen mögen noch so laut  
Und ihre Helfershelfer schreien;  
Die Bahnen sind für uns gebaut,  
Wir wollen, daß sie unser seien.  
Die Pacht ist aus! nun fort! ade!  
Ein „Ja“ sieht auf dem Billet.  
  
Ihr Uli, Python, Droz, steht ein,  
All euer Mühen ist verloren;  
Gemeig ist's der Schnurrpfeiferein,  
Wir haben für sie taube Ohren.  
Das Unken-Nein wird abgeführt,  
Durch Chores „Ja“ wie sich's gebührt! J. K.

## Vortrag des Professors Gscheidtli über die Affäre Zola-Dreyfus.



### Meine verehrten Zuhörer!

Die ganze Geschichte, um die es sich hier handelt, ist eigentlich „au bonheur des dames“ erfunden worden, nämlich um die Neugierde und Sensationslust der Damenwelt zu befriedigen. Wenn die Regierung und der Pöbel in „Paris“ ihre Meinung ändern sollten, dann müßte ein Wunder à la „Lourdes“ geschehen, wenn nicht gar à la „Rome“. Jeder wird einsehen, daß Dreyfus gar nicht nach „L'argent“ lästern gewesen sein kann. Infolgedessen, muß man sagen, ist die Anflage „L'œuvre“ der Militärpartei. Manche werden wohl meinen: Dreyfus soll unschuldig sein? „Na, na!“ Aber schließlich wird ein Mann wie Zola wissen, was er thut, wenn er „L'assommoir“ des Ministeriums wird und „La débacle“ der Regierung beschleunigt. Jedenfalls hat er Herrn Moline „La vie de vivre“ genommen, dagegen die antisemitisch-klerikale „hâte humaine“ erweckt. Eines hat der berühmte Schriftsteller freilich erreicht, „Le songe“, der führende Ehrgeizes, ist in Erfüllung gegangen, er ist der gefeierteste Mann geworden, sowohl in Paris als auf „La Terre“, und selbst dem zweiten Kriegsgericht, wegen dessen Beleidigung er angeklagt ist, wird er „Pot-bouille“ versalzen. Wir wollen ihm wünschen, daß es ihm gelingen möge, mit einem fröhlichen „Halali“ sein Wild zur Strecke zu bringen!

### Esterhazy.

„Frei sprach man mich von allen Sünden“,  
rief laut er aus, „ich armes Huhn!  
„Wohl ließ ich frei von Fehl mich finden,  
„Doch will ich's nie mehr wieder thun.“

Milan: „Generalissimus ist mir nicht genug, ich will jetzt wieder König sein!“

Alexander: „Sill bist du, Alter, oder — ich enterbe dich!“

## Telegramm aus Paris.

Hier scheint die gereizte Stimmung der patriotischen Bevölkerung den Höhepunkt erreicht zu haben. Schon der blosse Name Zola, in irgend welcher Verbindung er auch sei, treibt vor Abscheu jedem Vollblutfranzosen das Blut in den Kopf. Gestern Abend wurden sämtliche Restaurants, in welchen Gorgonzola auf den Speisekarten stand, zertrümmert. Um weitere Exzesse, die die ernstesten Konsequenzen nach sich ziehen könnten, zu vermeiden, ist der französische Gesandte in Rom angewiesen worden, bei der italienischen Regierung betrifft offizieller Umänderung dieses ominösen Namens Gorgonzola sofortige Schritte zu thun. Die italien. Regierung, die den Ernst der Sache voll und ganz einsah, hat in einer Extrasitzung dem Begehren Frankreichs Folge gegeben. Eine letzte Abstimmung, deren Resultat aber noch nicht bekannt ist, wird zwischen den beiden Namen Gorgon-Billot und Gorgon-Dumas entscheiden. Um die Klangfarbe des ursprünglichen Namens nicht allzusehr zu verändern, wird der Name Gorgon-Dumas wahrscheinlich den Vorzug erhalten. Doch muss vorerst noch die Genehmigung der französ. Regierung eingeholt werden. Man ist im Allgemeinen auf den Entscheid gespannt.

### Sudermanns „Johannes“.

Johannes war ein armer Tropf, Herodias wollte seinen Kopf;  
Als sie ihn hatte, war ihr wohl, doch ahl der Kopf war ihnen hohl,  
Man fand drin nur ein wenig Stroh, Herodias wurde deß nicht froh.  
Sie bot ihn Sudermann zum Kauf, der setzte ihn sich selber auf,  
Und dichtete mit diesem Haupt viel schlechter als man je geglaubt.  
Und die Moral von der Geschichte: Plag' dich mit fremden Köpfen nicht.

Sämtliche Kommerzienräte ziehn  
Aus dem deutschen Reich nach Berlin,  
Sich für die Marine zu begeistern  
Und sich selbst mit Orden zu kleistern.

„Es gibt keine vernünftigeren Menschen als die Abgeordneten“, sagte der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses.  
Diese Herren werden nächsten Sonntag nach dem Essen die soziale Frage lösen.